Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint alle Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band VIII. 14. März 1859. № 2.

Inhalt: Niebergall, Heilquellen und Bäder des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen (Schluss). — Thomasius, Biographisches Denkmal des Prof. Dr. C. Fr. W. Kastner. — Tagesgeschichte: Bertrich. Wiesbaden. Wien. Paris. — Frequenz der deutschen Badeorte 1858. — Neueste balneologische Literatur. — Personalien. — Inserate: Buchhändleranzeige. Stellegesuch.

I. Originalien.

Heilquellen und Bäder des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen.

Von Dr. **Niebergall** in Arnstadt.

(Schluss.)

Die Soole der Saline Arnshall zu Arnstadt, welche in den letzteren Jahren, selbstverständlich in sehr verdünntem Grade, nach hausärztlicher Verordnung auch getrunken wurde, ist in der Literatur (vgl. Dr. Helfft, Balneotherapie, Berlin bei Hirschwald, und Arnstadt, Soolbad am Thüringer Waldgebirge, Berlin bei Hirschwald) nach ihrer chemischen Zusammensetzung bekannt genug, als dass ich hier Angaben zu machen hätte. Sie wurde meist als eröffnendes Mittel benutzt. Wichtig war ihr Gebrauch bei gleichzeitiger Anwendung von Mutterlaugenbädern, namentlich zur Verminderung von Geschwülsten und gutartigen Neubildungsprocessen der Frauen. Bei hochgradigen Leiden der angegebenen Art wurde immer das Tölz-Krankenheiler Jodsodawasser angewendet.

Zu dem Badeapparate des neuen Soolbadehauses gehören auch die Kiefernadelbäder. Sie sind erst seit zwei Jahren vollständig eingerichtet und enthalten Wannenbäder, Dampfbäder, Dunst- und Inhalationsbäder. Zu den Wannenbädern stehen 6 Zimmer zur Verfügung, zu den übrigen nur 2. Die Dekoktbäder wurden fast ausschliesslich und zwar nach Verordnung der Aerzte verlangt; von allen übrigen kunstvoll erdachten, aus Kiefernadeln bereiteten Kurmitteln, womit sich die neueste Zeit so sehr abgemüht hat, wollte kein Kurgast Gebrauch machen. Beabsichtigt wurde meist nur die tonische Wirkung derselben, welche für Nervenleidende und durch langwierige Krankheiten und Säfteverlust

geschwächte Kurgäste zugleich beruhigend war, und oft wieder ins Gleichgewicht brachte, was aufregende Soolbäder verschuldeten; und allein schon aus dieser Ursache möchte die vielfach gescholtene „Kiefernadelbrühe“ nicht aus der Anstalt auszuweisen sein: sie hat sich auch bereits Indigenatsrechte erworben. Das Decoct muss stets frisch bereitet und darf nicht über fünf Tage alt sein, da es sich alsdann leicht zersetzt und sauer wird. Das Extrakt und destillirte Kiefernadelwasser kam wenig zur Anwendung. — Getrunken wurde Letzteres mitunter, besonders mit Selterser Wasser vermischt. Zuweilen wurde auch neben dem Gebrauche der Kiefernadelpräparate Spaaer Pouhon oder Pyrmonter Wasser mit gutem Erfolg getrunken von nervenschwachen oder durch Blut- und Säfteverluste nervös gewordenen Kranken. Brustkranke, sowie an chronischen verschleppten Katarrhen Leidende tranken dabei Molken. Am meisten kann ich, wie oben bemerkt, diese Bäder Nervenleidenden, schwächlichen und rheumatischen (chronische Pleuritis und sogenannte Pleurodynie) Kranken empfehlen, besonders am Schluss der Soolbadekuren, wechselnd oder selbstständig als Nachkur.

Ueber die Trinkkurquelle des salinischen Wassers zu Plaue bei Arnstadt, einer alterthümlichen Stadt mit der mittelalterlichen Ruine Ehrenburg, quer in das Gehrathal eingekeilt, nahe an den reizend gelegenen, mit Laub- und Nadelholz bestandenen Thälern von Liebenstein, Gräfenrode, Frankenhain und Gosseln mit ihren Schluchten und Bergeshalden habe ich in dieser Zeitschrift schon früher (vgl. Bd. III, S. 177) berichtet, ihre chemische Zusammensetzung angegeben und sie als schwache Soolquelle bezeichnet, die leicht in grösseren Quantitäten vertragen und gern getrunken wird. Ihre Wirkungen sind meist gelind ausleerend und umstimmend; eine besonders specifische Heilkraft auf bestimmte Organe kann dieses schwache salinische Wasser aber nicht beanspruchen. Es passt nur für Schwächliche, die keine starken serösen Ausleerungen vertragen, und für Kinder, denen es leicht beizubringen ist, und ist so hier ein unentbehrliches Hülfsmittel der Soolbadekur. Brustkranken wurde es mit Milch oder Molken verordnet.

Heilquellen des Fürstlich Schwarzburgischen Unterherrschafts-Bezirks Sondershausen.

Sondershausen, die Residenzstadt des Fürsten, liegt an einem der schönsten Punkte der Unterherrschaft, gleich ausgezeichnet durch kunstsinnige Anlagen wie durch Naturschönheiten, an einem reizenden Thal, im Schmuck der herrlichsten Eichen- und Buchenwaldung prangend, vor rauhen Nordwinden geschützt, und bietet dem Fremden neben dem gemüthlichen Leben einer Thüringischen Stadt die Annehmlichkeit der Residenz mit seltenen Kunstgenüssen.

Von gleicher Wirkung wie die Salzquelle zu Plaue bei Arnstadt, nur noch prägnanter, und, wenn auch in ihrer chemischen Zusammensetzung schwächer, dagegen reicher an Kohlensäure ist

die Salzquelle von Stockhausen, eine halbe Wegstunde von Sondershausen. Weil sie im Ausland weniger bekannt sein wird, theile ich die Analyse derselben nach Angabe eines zuverlässigen Chemikers hier mit. Sie enthält in 16 Unzen:

Chlornatrium	15,129	Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	3,210	„
Chlormagnesium . .	1,010	„
Chlortalcium	1,171	„
Schwefesaures Natron	1,008	„
	21,528	Gr.

Nachdem ihre Wirkungen seit Jahren mit vielfacher Aufmerksamkeit von Hrn. Geh. Medicinalrath Dr. v. Blödau in Sondershausen beobachtet worden, ist derselbe zu dem Resultat gelangt, dass sie, ähnlich allen muriatisch-salinischen Quellen mit Kohlensäuregehalt, sehr günstig auf Leber- und Gallenstockungen, auf die Pfortader und Nieren wirkt. Leberhypertrophien leichteren Grades sind ohne Zweifel durch ihre ausleerende Wirkung beseitigt worden, wenn ihnen Gallenstasen zu Grunde lagen. Daher lässt sich auch die Einwirkung der Kohlensäure erklären, welche nach physiologisch-chemischen Anschauungen Milchsäure, Essigsäure des Magens (Sauerkleesäure im Urin?) neutralisirt, demzufolge anhaltendes Aufstossen fast regelmässig eintritt. Sie ist von von vielen Kranken mit entschiedener Heilkraft benutzt worden und war für Manchen ein Solamen hypochondriacum.

An einem Felsensturz des Frauenbergs bei Stockhausen, ungefähr 300 Fuss über dem Meere, kommt jene merkwürdige kieselerdige Quelle zu Tage, von der ich oben sprach; sie verdient ebensowohl wegen ihrer Stärke ihrem Gehalte nach, als wegen ihrer Einwirkung auf das Knochengerüste erwähnt und weiter verwendet zu werden. Sie enthält in einem Pfund Wasser:

Kieselerde	8,430	Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	3,175	„
Chlorkalcium . . .	1,007	„
Kieselsaures Kali . .	1,082	„
Kohlensaurer Kalk . .	2,341	„
	16,035	Gr.

Teplitz enthält (vgl. Dr. Helfft's Balneotherapie) ungefähr in zehn Pfund Wasser in der

Gartenbadquelle . .	8,42617	Kieselerde
Trinkbadquelle . .	7,51407	„
Schlangenbadquelle .	7,33978	„
Neubadquelle . . .	7,49641	„

Was die Teplitzer Therme nach ihrer Einwirkung auf Gelenkgicht und Knochenauftreibung etc. Ausserordentliches leistet, ist weltbekannt, sowie es auch nicht unbekannt ist, dass man hauptsächlich nach den Erfahrungen schwedischer Aerzte diesen Stoffen

(Kieselerde und kieselsaures Kali) den Hauptantheil an der Heilwirkung zuschreibt.

Diese Quelle des Frauenbergs hat sich erfahrungsgemäss gegen chronische Eiterherde, Fisteln, Knochenfrass, rhachitische und skrofulöse Knochenauftreibungen so nützlich bewiesen, dass kein Zweifel über ihre Heilkraft aufkommt.

Beide Quellen, welche volle Berechtigung zu Heilquellen haben, sind nach des verdienstvollen, als Therapeuten sehr geschätzten Dr. von Blödau Angabe bisher von Kranken benutzt worden. Sie werden hoffentlich als eine wesentliche Bereicherung der Gesundbrunnen betrachtet werden dürfen, nachdem durch vielfache Bemühungen ihr Werth theoretisch (durch Analyse) und praktisch (durch Beobachtung ihrer Heilwirkung) festgestellt worden. Obgleich noch nicht kunstvoll und entsprechend gefasst, verdienen sie jedenfalls durch passende Einrichtungen zu umfassenderem Gebrauche dem leidenden Publikum zugänglicher gemacht zu werden. Durch die bisherige Benutzung beider Quellen ist einer der schönsten Pflichten des Arztes genügt worden, worüber Vetter in seiner Heilquellenlehre Theil I. S. 446 so treffend spricht.

Bäder des Schwarzburgischen Bezirks Gehren.

Das Waldgebirge des Bezirks Gehren ist durch Lage, Klima, Formation, Bestand seiner Forste, seine herrlichen Thäler und duftigen Wiesen so ausgezeichnet, dass es wenigstens mit dem nahen Badeort Ilmenau wetteifern könnte. Es liegt tiefer im Thüringer Walde, ist frei von Zugluft, hat herrliche Umgebungen und bietet mannigfache Abwechslung in Feld und Wald, zur Zeit wogendes Getreidefeld neben dem Säuseln uralter Tannen und Fichten.

Gehren ist kein unbedeutender Flecken des Fürstenthums Schwarzburg, besitzt ein Fürstliches Schloss, ist Sitz eines Landraths, hat ein Justizamt und birgt in seinem Innern mancherlei Schönheiten, die den Fremden interessiren. Es besitzt überdem Eisen- und Braunsteingruben und ein bedeutendes Eisenhüttenwerk, welches für eine der dortigen Kuranstalten von Wichtigkeit ist. Der Gehrener Bezirk ist ausserdem bekannt durch seinen Handel, seine rührige Industrie, ebenso durch die Biederkeit und Gemüthlichkeit seiner Bewohner, wie durch deren Vorliebe zum Bau der Kartoffeln, die ihnen — die Reben und die Traubengluth ersetzen. Es wird Gehren wegen seines frischen Klimas und der Reinheit und tieferen Temperatur seiner reichhaltigen Quellen zum Kaltwasserbadeorte stets geeignet sein und bleiben, und würde sich bei mehr Thätigkeit und Aufwand für dasselbe eine gewisse und bestimmt wiederkehrende jährliche Frequenz sichern, wenn auch die nahen Ilmenau und Elgersburg durch ihren weltbekannten Ruf bisher fast unüberwindliche Concurrenz gemacht haben.

Es besitzt Gehren ganz gute Einrichtungen zu Kiefernadel-, Schlacken- und Kaltwasserbädern. Das Kiefernadeldampf- und Wannenbad ist in dem eigens dazu eingerichteten Gebäude des

sogenannten russischen Dampfbads in einem freundlichen, zur Keyn'schen Mühle gehörigen Garten gelegen. Die Einrichtung dieser kleinen aber zweckmässigen Anstalt ist vollkommen genügend: es enthält dieselbe ein geräumiges Conversationszimmer, an welches ein Kabinet zum Nachschwitzen stösst, von wo aus man in die Dampfzelle mit Schwitzkasten gelangt, in welchem bekanntlich der Kopf frei bleibt, ferner Badelogen zu Wannenbädern. Alle Localitäten können zweckmässig geheizt werden, wofür der Waldbewohner nach uralter Sitte und nach richtigen Principien in Rücksicht auf das frische Klima selbst im hohen Sommer sorgen zu müssen glaubt. Das Laboratorium enthält den Brunnen und die nöthigen Reservoirs, in welchen jede Concentration sowohl der Dampf- als Wannenbäder bewirkt, sowie auch die Temperatur der Bäder aufs Genaueste regulirt werden kann. Es können täglich 6 bis 8 Dampf- und eine noch grössere Anzahl Wannenbäder gegeben werden. — Die Stadtgemeinde hat das Bad gepachtet und hält es den Badegästen zur Verfügung. Die näheren Anordnungen in Bezug auf die Bäder sind dem Apotheker Kühn, einem ganz unterrichteten Manne überlassen. In dem Orte Gehren befindet sich ein älterer zuverlässiger Arzt und eine gute Apotheke.

Die Kuranstalt zu den Schlackenbädern befindet sich im neuerbauten Hause bei der Eisengiesserei zu Günthersfeld, welches Fremden freundlich und reizend gelegene Wohnungen und Gasthausbequemlichkeiten bietet. Sie enthält zwei Kabinete, welche zweckmässig eingerichtet sind. Das Schlackenwasser muss aus dem Hüttenlokale dahin getragen werden, was mit wenig Kosten verbunden ist. — Eine Analyse des Schlackenwassers beizugeben ist für jetzt nicht möglich. Die frühere Analyse ist nicht mehr stichhaltig, da sowohl hinsichtlich der Sorten von Eisensteinen, als auch des Flusses und der Brennmaterialien bedeutende Veränderungen gemacht worden sind, welche nach der Angabe des Apothekers Kühn einen wesentlichen Einfluss auf die Bestandtheile des Schlackenwassers haben.

Ausser diesen Anstalten befindet sich noch ein geschmackvoll eingerichtetes Gebäude zu Kaltwasserbädern bei Günthersfeld. Es sind darin nebst dem Conversations- und den nöthigen Ankleidezimmern zwei Badelokale, in denen sowohl Sturz- als Wellenbäder, ja auch Sitzbäder je nach dem Bedürfniss der Kurgäste genommen werden können.

In den letzten Jahren haben sich die Gehrener Badeanstalten zwar einer den Verhältnissen nach nicht unerheblichen Frequenz zu erfreuen gehabt, indess keineswegs in einer zu erwartenden progressiven Steigerung seit Errichtung des Bades. Denn im Jahre 1850 waren gegen 80 Fremde in Gehren, welche sowohl die Absicht, die Badekur daselbst zu gebrauchen, als auch die reizende Lage von Gehren, die, wie erwähnt, anderen Badeorten Thüringens durchaus nicht nachsteht, herbeigeführt haben mag. Die klimatischen Verhältnisse während der Sommermonate werden allgemein

für wenigstens ebenso günstig und anhaltend, als die des 2 Stunden nordwestlich gelegenen Badeorts Ilmenau angenommen und von den Fremden selbst so dargestellt, da die Lage durch die Gebirge, welche dicht bewachsen sind, geschützter und zugfreier ist. Der Aufenthalt daselbst ist nicht weniger als kostspieliger. Denn das Leben in diesem Waldorte ist einfacher, ländlicher, in mancher Beziehung dem Luxus gegenüber primitiver. Ueberdiess ist an eine Ueberfüllung desselben wohl nicht im mindesten zu denken, welche gewöhnlich das Badeleben so theuer, lästig und unbehaglich macht.

In Breitenbach, Bezirk Gehren, befindet sich zur Zeit auch eine Kaltwasserbadeanstalt; dieselbe ist in der südlich von Breitenbach am Eingang in das romantische Oelzthal gelegene sogenannten Metzenmühle angelegt. Sie bietet noch zu wenig technische Einrichtung, als dass sie fremden Kurgästen als Badeanstalt empfohlen werden kann.

Die Monate Juli und August, in welchen man gern in die Wunder des durch zahllose Thaleinschnitte gestalteten Hochwaldgebirgs flüchtet, in die Urstätte altgermanischer Freiheit und Freizügigkeit, wie sie Ruisdael und Everdingen im Gemälde verherrlicht haben, geben die eigentlichen Tage der Saison zu Gehren ab. Wer ein freundlich-idyllisches Leben führen will, fern von dem rauschenden Treiben der grossen üppig lebenden Welt, dem sagt der Kuraufenthalt unter dem harmlosen Waldvölkchen zu, das sich bei wenig Geld und viel Humor zum Feierabend an heitern Spässen, an Cytherspiel und Gesang ergötzt, was auch dem grossstädtischen Fremden ein anmuthiges Bild kosmopolitischer Behaglichkeit „wie leicht sich's leben lässt" in eindrucksvoller Weise bietet.

II. Kleinere Mittheilungen.

Biographisches Denkmal des Prof. Dr. Carl Friedrich Wilhelm Kastner.

Aus der am Grabe von dem königl. Professor und Universitäts-Prediger Herrn Dr. **Thomasius** gehaltenen Rede.

Wir stehen hier an dem Sarge eines theuren Amtsgenossen, eines hochgeehrten akademischen Lehrers — eines biedern Mannes, der 37 Jahre lang mit aushaltender Treue an unserer Hochschule gearbeitet hat.

Carl Friedich Wilhelm Kastner, Doctor der Philosophie und Medicin, königl. ordentl. Professor der Physik und Chemie, königl. b. Hofrath, Ritter des Michaels-Ordens und Mitglied vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften. Als der Physiker Schweigger im Jahre 1819 unsere Hochschule verlassen hatte, bezeichnete der akademische Senat als den einzigen Mann, der dem erledigten Lehrstuhl völlig gewachsen sei, unsern seligen

Kastner; damals ordentlicher Professor in Bonn, „der bereits an mehreren Universitäten gelehrt, und sich den Ruf eines Physikers vom ersten Rang, eines ausgezeichneten Schriftstellers und akademischen Lehrers erworben hat“, wie es in dem amtlichen Berichte heisst. Durch königl. Ernennung vom 30. November 1820 wurde er für unsere Hochschule gewonnen.

Blicken wir nun auf seinen früheren Lebensgang zurück. Schon frühzeitig fühlte sich Kastner zur Medicin und Naturkunde hingezogen. Da aber die Verhältnisse seiner Eltern ihm nicht erlaubten zu studiren, so trat er 1798 bei dem Apotheker Geiseler in Swinemünde in die Lehre, wo er nach damaligem Brauch nebenbei noch die Dienste eines Arbeiters und Kräutersammlers verrichten musste. Aber so wenig liess sich der aufstrebende Jüngling durch diese Verhältnisse niederdrücken, dass er vielmehr gerade unter ihnen die frischeste Kraft entfaltete, rasche Fortschritte und durch eine veröffentlichte Untersuchung über das Ostseewasser sich bereits einen Namen machte. Darauf hin trat er, von dem Apotheker Flittner in Berlin aufgefordert, als Gehülfe bei demselben ein, setzte auch hier seine schriftstellerische Thätigkeit in mehreren physikalischen Abhandlungen fort und besuchte nebenbei einzelne Vorlesungen, um dem Drang nach tieferer wissenschaftlicher Erkenntniss zu genügen. Im Jahre 1804 bezog er die Universität Jena, und so bedeutend waren damals schon seine Kenntnisse und seine Begabung, dass er bald von einem Kreise von Commilitonen aufgefordert wurde, Vorträge über Chemie zu halten. Dazu aber bedurfte er eines akademischen Grades — und die Mittel dazu, die er bei seinen äusserst beschränkten Vermögensverhältnissen nicht aufbringen konnte, die Mittel dazu boten ihm die Honorarien für die erst zu haltenden Vorlesungen, die von den Zuhörern ihm im Voraus übergeben wurden. An diesem Vorgang und an dem Erfolg dieser Vorlesungen erkannte er seinen Beruf zum akademischen Lehrer und habilitirte sich als Privatdocent in Jena, wo er bald mit vielen bedeutenden Männern, die an dieser glänzenden Hochschule wirkten, oder lebten, mit Ritter, mit Schubert — damals praktischem Arzt — und mit andern in nähere Beziehung kam. Schon damals wurden ihm verschiedene Stellungen im Auslande, wie in Moskau und in Griechenland, angeboten; aber er folgte 1805 einem Ruf als ausserordentlicher Professor nach Heidelberg, wo er seinen Ruf als akademischer Lehrer begründete, indem er mit bedeutendem Erfolge ausser über Chemie über die verschiedensten Zweige der Naturwissenschaften las. Hier gründete er auch 1807 seinen Hausstand durch die eheliche Verbindung mit der Tochter des Administrationsraths Hedäus in Heidelberg — seiner nun tiefbetrübten Wittwe, die ihm bis ans Ende seines Lebens als eine treue Gefährtin zur Seite stand. Aber schon im Jahre 1812 ging er als ordentlicher Professor der Chemie und Physik nach Halle, und hier sehen wir nun eine andere Seite seiner Thätigkeit hervortreten, die den Mann der Wissenschaft in das Feldlager führte. Er übernahm dort nach der Schlacht bei Leipzig die Aufsicht über vier russische und preussische Lazarethe, und stand ihnen mit seiner ganzen Manneskraft vor, bis er selbst am Typhus erkrankte. Nach seiner Genesung trat er in die Landwehr, wurde als Stabscapitain dem Belagerungscorps von Erfurt beigegeben, bald aber vom Militair-Gouvernement zum Staatskanzler Hardenberg nach Frankreich gesendet und reiste mit dessen Zustimmung nach der Einnahme von Paris

über Holland nach London, um für die Wittwen und Waisen der gefallenen preussischen Krieger und für das Waisenhaus zu Halle die Wohlthätigkeit Englands in Anspruch zu nehmen. Dort im Parlamente vertrat und führte er diese Angelengeheit und erläuterte seine schriftliche Eingabe mündlich mit dem besten Erfolg. Während seines viermonatlichen Aufenthalts in London machte er zugleich die Bekanntschaft der bedeutendsten englischen Gelehrten und Forscher; — wurde sodann 1818 an die neu errichtete Universität Bonn versetzt und von da kam er 1821 an unsere Universität.

Hier wurde er bald ein gefeierter Lehrer. Eine lange Reihe von Jahren hindurch wurden seine Vorlesungen über Physik von Zuhörern aus allen Facultäten wie wenige besucht. Er besass das Vertrauen und die Liebe der Studirenden im hohen Grade und der Einfluss, den er übte, machte sich nicht selten unter den schwierigsten Verhältnissen mit dem besten Erfolg geltend. Kastner's Thätigkeit war damals in der That eine ausserordentliche; vom frühesten Morgen bis zum späten Abend sah man den kräftigen Mann in steter Arbeit. Auf alle Erscheinungen seiner Zeit mit Theilnahme und Liebe eingehend, erwarb er sich durch eine umfassende Lectüre und bei einem festen Gedächtniss ein ebenso umfassendes als gründliches encyklopädisches Wissen. Ein encyklopädisches Wissen sagen wir — und bezeichnen damit seine Stellung zur Wissenschaft. Denn es war weniger seine Art, die Wissenschaft schöpferisch fortzubilden, als sich durch ihre Strömungen anregen zu lassen, wie er denn für alle edlen und geistigen Bewegungen und Tendenzen seiner Zeit die lebendigste Empfänglichkeit besass — und so hinwiederum Andere geistig anzuregen und zu fördern. Er that diess theils in einer langen Reihe literarischer Leistungen sowohl wissenschaftlicher als praktischer Art — theils in seinem Beruf als akademischer Lehrer, dem er mit Freude, ja mit Begeisterung lebte. Der Katheder war ihm die liebste Stelle seiner Wirksamkeit, und da ihm die Gabe des freien Vortrags in hohem Grade zu eigen war, so übte er auf seine Zuhörer eine grosse Anziehungskraft aus. Lange Zeit hindurch gab es wohl wenig Studirende in Erlangen, die nicht seine einleitenden Vorträge in der Naturlehre, die er in den ersten Wochen eines jeden Semesters zu halten pflegte, gehört, und zwar mit Theilnahme, Liebe und Gewinn gehört hatten. Dabei war er ein milder, wohlwollender, biederer Mann, im Umgang freundlich und heiter, überall geehrt und willkommen. So haben ihn Viele gesehen, gekannt, geliebt.

Mit dem zunehmenden Alter und bei der veränderten Richtung, die sich in Deutschland in der Wissenschaft der Physik und Chemie geltend machte, musste sich seine Wirksamkeit verringern. Der Tod seines einzigen Sohnes, der im Jahre 1852 im besten Mannesalter als praktischer Arzt schnell dahin starb, war für den Vater eine schwere Heimsuchung; dazu kam die Beschwerde des Alters, die ihn vereinsamte und im Verkehr nach Aussen beschränkte. Doch erhielt er sich fortwährend in wissenschaftlicher Thätigkeit und eignete sich mit Sorgfalt Alles an, dergestalt dass selbst seine Fachgenossen über den Umfang seiner Belesenheit erstaunen mussten. Erst mit dem Neujahrstag 1857 befiel ihn ein ernstliches Leiden, das er zwar glücklich überstand, aber ohne dass er es vermocht hätte, von da an das Lager auf längere Zeit zu verlassen. Und auch da war der Gedanke an seinen Beruf sein steter Begleiter im Wachen und im Schlummer, und seine Hauptsorge

die, demselben nicht mehr vorstehen zu können. Es war rührend, wie lange er sich wehrte, in diese harte Nothwendigkeit einzuwilligen, die bitterste, die es für ihn gab.

In seine Pflege theilte sich mit dem bewährten Arzte, der den Greis zugleich mit der Pietät eines Schülers ehrte, die hochbetagte Gattin, welche allein ohne andere Hülfe mit staunenswerther Ausdauer und Hingabe Tag und Nacht an seinem Lager verbrachte. Erst vor Kurzem fühlte er selbst in lichten klaren Momenten den raschen Verfall seiner Kräfte, die Nähe des Todes, und sah demselben ruhig und in Gott gefasst entgegen; denn er hatte den lebendigen Gott auch in der Natur erkannt, und in diesem Gott der Natur den Vater unseres Herrn Jesu Christi ehren gelernt. Denn das Heil war ihm nicht fern geblieben: er hatte das Evangelium von Christo dem Auferstandenen lieb gewonnen, er freute sich herzlich der Erbauung desselben, und hatte, wie er selbst sagte, in ihm seine Ruhe gefunden. So empfing er noch am Samstag vor acht Tagen das heilige Abendmahl aus meinen Händen, befahl seine Seele der rettenden, erbarmenden Gnade Gottes, und verschied am 13. Juli Nachmittags 3 Uhr an einer eintretenden Entkräftung sanft und ruhig im 74. Jahre seines Lebens.

Wir aber, seine akademischen Amtsgenossen, sehen ihm mit Rührung nach, dem treuen Arbeiter, dem hochverdienten Lehrer, dem wohlwollenden, gegen Jeden freundlichen Collegen, und mit uns viele andere Männer, junge und alte, in der Nähe und Ferne, die seinen Unterricht genossen, und die von ihm vielfache Anregung empfangen haben.

Was er gelebt hat, war ein redliches vollgemessenes Tagewerk, was er gewirkt hat, wenn auch weniger in die Augen fallend und greifbar, doch eine Aussaat für den Geist: eine Frucht, die da bleibet. — Und so erheben wir denn dankend und lobend den Blick zu dem Herrn der Ernte, der die Arbeiter sendet und ausrüstet, ihr Werk mit seinem Segen begleitet, und sie dann zur Rechenschaft über ihre Haushaltung fordert. Er wird seine Seele in Frieden und Gnaden annehmen, er wird sie, das hoffen wir, in seinem Lichte mit voller Klarheit erkennen lassen, was sie hier von seinen Werken und Gedanken wie in einem dunkeln Spiegel geschaut hat.

An chemischen und literarischen Arbeiten sind von Prof. Dr. Kastner sehr viele erschienen; führen wir hier nur die speciell balneologischen an:

Ueber die innere Natur der Mineralwässer.

Ueber die Entstehung der heissen Quellen.

Quellwasser mit essigsauren Salzen.

Analyse des Theresienbrunnens in Kissingen.

Analyse des Mineralwassers zu Brunn bei Emskirchen.

Analyse der nassauischen Mineralwässer.

Ueber die Bildung der Mineralquellen.

Zusammensetzung des Emser Mineralwassers.

Untersuchung der Mineralwässer im Nassauischen.

Nachweisung des Lithion in Mineralwässern.

Untersuchung der Mineralwässer zu Kissingen.

Bestandtheile der Mineralwässer zu Hambach und Schwollen im Fürstenthum Birkenfeld.

In den früheren Jahren hat der verewigte Kastner durch seinen, frei-

lich nur in wenig Bänden erschienenen „Gewerbefreund" sehr nützlich für die Industrie gewirkt. Sein letztes umfassendes Werk „Handbuch der angewandten Naturlehre" ist ein reelles Zeugniss seines umfassenden Wissens in allen Zweigen der Naturkunde. Der Verewigte war in früheren Jahren ein fleissiger Mitarbeiter an dem „Archiv der Pharmacie" und dem Apotheker-Vereine ein freundlich gesinnter Gönner, in dessen Verlust derselbe zugleich den eines der ältesten und ruhmwürdigsten Ehrenmitglieder bedauert, sein Andenken aber stets in freundlichem Gedächtniss halten wird.

III. Tagesgeschichte.

△ **Bertrich,** 16. Febr. Ueber unseren Badeort kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, dass seit acht Tagen die königl. Regierung von Coblenz dort neue Bohrungen in den alten Schachten, die schon die Römer erbaut haben, machen lässt; ferner wird sie ein höchst elegantes Logirhaus und eine grosse bedeckte Trinkhalle erbauen lassen, und ist der kgl. Baumeister Crämer schon beauftragt, die Pläne dazu zu machen, während die Quellenarbeiten dem berühmten Strassenbaudirektor Geh. Rath Nobiling anvertraut sind. Es ist für den jetzigen Badearzt eine schöne Genugthuung, dass seine Mühen und Anstrengungen nicht vergeblich sind, denn bisher ist von den früheren Badeärzten so gut wie gar nichts geschehen.

⊙ **Wiesbaden,** 1. Febr. Bei dem Neubau des zum „Engel" gehörigen Badehauses ist augenblicklich eine Röhrenleitung aufgedeckt, die allem Vermuthen nach römischen Ursprungs ist, und dürfte diess für Manchen nicht uninteressant sein, hiermit davon Notiz zu erhalten. (M. Z.)

Wien. Privatdocent Dr. Seegen hat vom h. Ministerium für Cultus und Unterricht die Bewilligung erhalten, im Wintersemester 1858/59 unentgeltliche Vorlesungen über Oesterreichs Heilquellen halten zu dürfen.

Paris, 12. Jan. Die gegenwärtige Regierung schenkt den Heilquellen in Frankreich, deren es gegen 1200 zählt, grosse Aufmerksamkeit. Nur bei 150 finden sich entsprechende Etablissements. Im Jahr 1856 wurden die Quellen von 130—140,000 Kranken benutzt. (Nach dem „Constitutionel".)

IV. Frequenz der Badeorte 1858.

(Fortsetzung aus No. 1.)

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
42.	Adelholzen.	Oberbayern.	28. Okt.	241	1	Dr. Gessele, Badearzt.
43.	Altwasser.	Schlesien.	31. Dez.	783	2	Dr. L. Rau, Sanitätsrath. Dr. Scholz.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
44.	Badenweiler.	Baden.	30. Dez.	2368	1	Dr. Wever, Badearzt.
45.	Blankenburg.	Thüringen.	b. Schls.	300	2	Dr. F. Fritzsche. Dr. Schaerschneider.
46.	Brohl u. Burgbrohl bei Andernach.	Rheinpreussen.	23. Okt.	145	1	Dr. Ewich, prct. Arzt in Cöln.
47.	Brückenau.	Bayern.	1. Okt.	668	2	Dr. Riegel, kgl. Gerichts- und Brunnenarzt. Dr. Faulhaber, prakt. Arzt.
48.	Cannstatt.	Würtemberg.	1. Okt.	3007	7	Hofrath Dr. von Veiel, Oberamtsarzt. Hofrath Dr. von Heine. Hofr. Dr. Kerner. Dr. Bühle. Dr. Tritschler sen. Dr. Tritschler jun. Dr. Wadelin.
49.	Centnerbrunn.	Schlesien.	31. Dez.	86	1	Dr. Franz Moritz Roser.
50.	Colberg.	Pommern.	15. Spt.	850	4	Dr. v. Bünau. Dr. Bodenstein. Dr. Behrend. Dr. Hirschfeld.
51.	Cronthal.	Nassau.	b. Schls.	ca. 200	1	Dr. Küster.
52.	Dangast.	Oldenburg.	24. Spt.	392	1	Dr. med. Schüssler.
53.	Dievenow.	Pommern.	30. Spt.	1063	4	K. Physicus Dr. Loewe. Dr. Puchstein. Dr. Löwenberg. Dr. Wegner.
54.	Düsternbrook.	Holstein.	1. Okt.	1200	?	Dr. Steindorff, Badearzt. Ausserdem die Aerzte in Kiel.
55.	Egerdach.	Tyrol.	31. Okt.	120	5	Kreisphysikus Dr. Jos. Plaseller. Dr. Gillhuber. Dr. Bereiter. Dr. Wocher. Dr. Meierhofer.
56.	Elgersburg.	Thüringen.	31. Dez.	405	2	Dr. M. Piutti, herzogl, Badedirector. Dr. W. Piutti.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
57.	Engelberg.	Schweiz.	31. Dez.	ca. 400	1	Dr. Karl Cattani, Kurarzt.
58.	Flinsberg.	Schlesien.	30. Spt.	307	1	Dr. Junge.
59.	Frankenhausen.	Thüringen.	30. Spt.	334	6	Med. Rath Dr. Zeitfuchs, Badearzt. Dr. Gödike. Dr. Maniske. Dr. Kreissmann. Dr. Ecke. Dr. Weisse.
60.	Friedrichrode.	Thüringen.	1. Okt.	812	1	Dr. Ferd. Keil.
61.	Gleisweiler.	Rheinbayern.	18. Spt.	463	1	Dr. L. Schneider.
62.	Goldberg.	Mecklenburg-Schwerin.	25. Spt.	200	4	Dr. Bornemann, Sanitätsrath. Dr. Lützenhoff. Dr. Burmeister. Dr. Becker, Kreisphysikus.
63.	Hapsal.	Esthland.	1. Aug.	953	2	Hofrath Dr. Hunnius. Stadtarzt H. Hörschelmann.
64.	Herkulesbad bei Mehadia.	Wojewodschft Servien. (Ungarn.)	20. Spt.	3004	1	Dr. Franz Klein, Regimentsarzt.
65.	Hofgastein.	Salzburg.	4. Spt.	602	1	Dr. Anton Wilhelm Pfeiffer.
66.	Hohenstadt.	Bayern.	20. Spt.	434	1	Dr. Görntmayr.
67.	Hohenstein.	Sachsen.	30. Spt.	101	1	Dr. Robert Ringelhardt.
68.	Honnef.	Rheinpreussen.	31. Dez.	376	2	Dr. Huperz. Dr. De Poerghes.
69.	Johannisberg.	Nassau.	31. Okt.	143	1	Dr. Lange.
70.	Julius-Hall.	Braunschweig.	b. Schls.	1028	3	Dr. Stern, Physikus. Dr. Mödge. Schmidt, Landchirurg.
71.	Jordan bei Biberach.	Würtemberg.	15. Okt.	400	7	Dr. Stang, Oberamtsarzt. Dr. Macline, Oberamtsarzt und Badearzt. Dr. Offlatinger senior. Dr. Offlatinger junior. Dr. Herwig. Dr. Wiedemann. Dr. Haerle.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
72.	Ilmenau.	Thüringen.	30. Spt.	452	3	Medic. Rath und Amtsphysikus Dr. Fitzler. Dr. Zogbaum. Dr. Baumbach.
73.	Königsbrunn.	Sachsen.	b.Schls.	280	1	Dr. Putzar.
74.	Kösen.	Preussisch Sachsen.	18. Spt.	1483	2	Dr. Rosenberger, Badearzt. Dr. Groddeck.
75.	Krankenheil.	Bayern.	20. Spt.	196	2	Dr. Höfler. Dr. Jungmayer.
76.	Krumbad.	Bayern.	5. Okt.	533 Passanten 309	3	Dr. Zink, Gerichtsarzt. Dr. Bauberger, prakt. Arzt. Dr. Bultenwieser, prkt. Arzt.
77.	Landeck.	Schlesien.	30. Spt.	2197	2	Dr. Bannerth, Sanitätsrath, 1ter Badearzt. Dr. Langer, Kommunal- und 2ter Badearzt.
78.	Leuk.	Schweiz.	b.Schls.	2500	5	Dr. Mengés. Dr. Bonvin. Dr. Brunner. Dr. Loretan. Dr. Grillet.
79.	Limmer.	Hannover.	20. Spt.	300	1	Dr. Dürr, Medicinalrath in Hannover.
80.	Mühlbad bei Boppard.	Rheinpreussen.	31.Dez.	188	1	Dr. Heusner, Sanitätsrath.
81.	Muskau.	Preussen.	1. Spt.	200	1	Dr. A. Prochnow.
82.	Nenndorf.	Kurhessen.	b.Schls.	730	2	Dr. Grandidier, seit 1842. Dr. Neussel, seit 1858.
83.	Neuhaus.	Bayern.	15. Spt.	125	1	Dr. Metz.
84.	Niederbronn.	Frankreich. (Elsass.)	20. Spt.	2201	4	Dr. Kuhn, méd. inspecteur. Dr. de Langerhagen. Dr. Klein. Dr. W. Kandel, officier de santé.
85.	Niedernau.	Würtemberg.	31.Dez.	402	1	Dr. Ritter.
86.	Northeim.	Hannover.	b.Ende.	? (960 Bäder.)	?	Dr. Krohne, Physikus. Ausserdem die Aerzte von Northeim.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
87.	Ober-Salzbrunn.	Schlesien.	20. Spt.	1935	3	Dr. Rosemann, Königl. Sanitätsrath. Dr. Meyer. Dr. Falk.
88.	Passau.	Bayern.	15. Spt.	774	1	Dr. med. Waltl.
89.	Reichenhall.	Bayern.	22. Spt.	1140	2	Dr. v. Geeböck, k. Gerichtsarzt. Dr. Ris, k. Bataillonsarzt.
90.	Renchbäder.	Baden.	b.Schls.	2275	1	Dr. Ehrhardt, Badearzt.
91.	Rosenheim.	Bayern.	15. Spt.	343	2	Dr. Zetl, Gerichtsarzt. Dr. Schillinger, prakt. Arzt.
92.	Rothenfels.	Baden.	10. Spt.	62	1	Dr. Schenk.
93.	Roznau.	Oesterreich.	b.Schls.	672	2	Dr. Polansky. Dr. Modig.
94.	Rudolstadt.	Thüringen.	1. Okt.	335	1	Dr. Clemens, Med.-Assessor.
95.	Sauerbrunn.	Steiermark.	30. Spt.	2975	2	Dr. Josef Sock, k. k. Rath, Inspector und Badearzt. Dr. Ernst Hilarius Fröhlich, Badearzt.
96.	Schandau.	Sachsen.	17. Spt.	600	3	Dr. Petrenz, Badearzt. Dr. Roscher, prakt. Arzt. Sperling, Licent. medic.
97.	Schleusingen.	Thüringen.	31. Dez.	200	1	Dr. Eisfeld, Kreisphysicus.
98.	Schlangenbad.	Nassau.	16. Spt.	1240	1	Dr. Bertrand.
99.	Seesen.	Braunschweig.	31. Okt.	154	2	Dr. Koven, Physikus. Dr. Rühe.
100	Soden.	Nassau.	15. Spt.	3336	5	Obermedicinalrath Dr. Thilenius, Brunnenarzt. Medicinalassistent Dr. Kolb. Medicinalaccessist Dr. Grossmann. Hofr. Dr. Vogler. Dr. Georg Thilenius junior, prakt. Arzt.
101	Streitberg.	Bayern.	1. Okt.	262	1	Dr. Weber.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
102	Sulzbrunn bei Kempten.	Bayern.	15. Okt.	25	1	Dr. Hertel.
103	Szkleno.	Ungarn.	15. Spt.	409	1	Dr. Rombauer.
104	Tarasp-Schuls.	Schweiz.	1. Nov.	1246	2	Dr. von Moos. Dr. Gamara.
105	Teplitz.	Böhmen.	30. Spt.	8959	15	Dr. Berthold. Dr. Eberle. Dr. Haas. Dr. Höring. Dr. Ficker. Dr. Fiedler. Dr. Kratzmann. Dr. Küttenbrugg. Dr. Müller. Dr. Perutz. Dr. Richter. Dr. Schmelkes. Dr. Seiche. Dr. Willigk. Dr. Zumsande.
106	Tobelbad.	Steiermark.	30. Spt.	500	1	Dr. Max. Josef Schüler.
107	Travemünde.	Lübeck.	15. Okt.	1268	2	Dr. Lieboldt. Dr. Sass.
108	Ueberlingen.	Baden.	31. Dez.	635	2	Dr. Dilger, Physikus. Dr. Riggler, Amtsarzt.
109	Warmbrunn.	Schlesien.	b. Schls.	2019	2	Geheimer Sanitätsrath Dr. Preiss. Dr. Luchs.
110	Warnemünde.	Mecklenburg.	b. Schls.	1500	1	Dr. Bank.
111	Wildbad.	Würtemberg.	10. Okt.	4398	5	Dr. Fallati, seit 1839, nur während der Saison anwesend. Dr. Haussmann. seit 1852. Dr. Schönleber, seit 1852. Dr. Burckhardt, Hofr., angest. Badearzt, seit 1855. Dr. Gruel, seit 1858.
112	Wimpfen.	Hessen.	18. Spt.	605	2	Dr. Weigand, Kreis-Arzt. Brücher, Kreis-Wund-Arzt.
113	Wittekind bei Halle a. d. S.	Preussen.	15. Spt.	630	1	Dr. C. Graefe.
114	Zoppot.	Preussen.	28. Spt.	1012	1	Dr. Benzler.

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. Bd. VII No. 24.)

Dancel, F., De l'influence des voyages sur l'homme et ses maladies. 3. édit. augmentée. Paris 1858. 8. 508 pp. 2 Thlr. 20 Sgr.

Hörling, Ueber die Wirkungen des Bades Lippspringe. Rec. Prager med. Monatsschrift 1858. 9.

Jochheim, die Mineralquellen des Grossherzogthums Hessen. Rec. Neue Jahrbücher für Mineralogie. 1858. 6.

Karner, über Stahlquellen, Molken etc. Rec. Prager med. Monatsschr. 1858. 3.

Zappert, Georg, Ueber das Badewesen mittelalterlicher und späterer Zeit. Nebst einer Tafel mit Abbildungen. gr. 8. Wien, Gerold's Sohn. 1 Thlr.

VI. Personalien.

Dr. Pouget (von Bordeaux), Oberarzt des Seebads Royan und Verfasser mehrerer balneologischer und hygienischer Werke, Vicepräsident der Société hydrologique du Midi ist zu Bordeaux gestorben.

Anzeige.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.

Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.